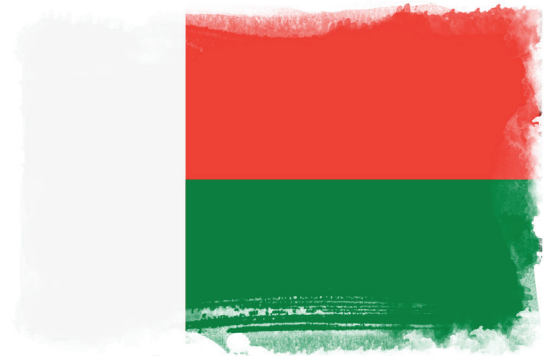


Umweltzerstörung und Armut auf Madagaskar



- HAUPTSTADT:** Antananarivo
EINWOHNER: 24,9 Millionen
FLÄCHE: 587.295 km² (7 Mal so groß wie Österreich)
WÄHRUNG: Ariary (MGA)
RELIGION: 52% traditionelle Religionen, 41% Christentum
(davon 23% katholisch und 18% protestantisch), 7% Islam
SPRACHEN: Die meisten Madagassen sprechen Malagasy.
Daneben ist seit der Kolonialherrschaft Frankreichs auch Französisch eine Amtssprache.

Es könnte ein Naturparadies sein: Lemuren, Fossa und die prächtigen Regenbogenfalter sind nur einige der Tiere, die nur auf Madagaskar zu finden sind. Etwa 80 Prozent der rund 250.000 bekannten Arten der südostafrikanischen Insel kommen ausschließlich hier vor. Dieses einzigartige Ökosystem steht kurz vor dem Kollaps, warnen Umweltschützer. Von dem dichten Regenwald, der einst ganz Madagaskar bedeckte, sind heute nur noch etwa fünf bis zehn Prozent übrig. Die Insel ist in einem Teufelskreis aus Armut, Korruption und Umweltzerstörung gefangen.

Besonders die seltenen und wertvollen Baumarten der Insel sind weltweit beliebt. Von den 103 Ebenholzarten sind nur zwei nicht bestandsgefährdet. Sie werden ganz legal, aber vielfach auch illegal gerodet von Menschen, die das Geld dringend brauchen, um ihre Familien zu ernähren. Wieviel und welches Holz geschlagen wird, wird nur unzureichend oder gar nicht kontrolliert. Die Bosse der Holzmafia bringen Polizisten und Politiker mit Bestechungsgeld zum Schweigen. Wo Holzfäller in den Wald eindringen, folgen bald Bauern, die mittels Brandrodung neue Felder anlegen. So setzen sie große Mengen CO₂ frei und zerstören den Wasserkreislauf. Der freigelegte Waldboden wird vom Wind abgetragen, Nährstoffe werden davongeschwemmt und die Fläche wird langfristig unfruchtbar. Die Erträge der Bauern gehen zurück. Dazu trägt auch der Klimawandel bei. Immer öfter bleibt der Regen aus, die Temperaturen steigen an, Naturkatastrophen werden häufiger und verheerender.

Die Menschen, die als Holzfäller, Edelsteinschürferinnen oder Bauern an der Umweltzerstörung mitwirken, sehen oft keine andere Möglichkeit zu überleben. 92 Prozent der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. Nicht einmal jeder Zweite hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Aufgrund der schlechten hygienischen Zustände bricht immer wieder die Pest aus. Die Menschen sind auf das illegal erworbene Geld angewiesen. Reich werden sie davon nicht. Genau wie die Umwelt werden auch sie von internationalen Konzernen und einigen wenigen Profiteuren im Land ausgebeutet. Um den Teufelskreis zu durchbrechen, setzt die Kirche vor Ort bei den Jüngsten an. In den Vorschulen von Bruder Claude etwa lernen 10.000 Kinder neben Lesen und Schreiben auch wie wichtig ein intaktes Ökosystem ist und wie sie es schützen können. Jedes Kind pflanzt zu Schulbeginn einen Baum und lernt ihn zu pflegen. Dieses Wissen geben die Kinder an ihre Eltern weiter.